Verschiedene klinische Muster

Welche Spuren COVID-19 auf der Haut hinterlässt

Wenn Labortests Mangelware sind, kann möglicherweise sogar schon ein Blick auf die Haut den Verdacht auf COVID-19 lenken. Spanische Dermatologen konnten die kutanen Läsionen der Patienten fünf klinischen Mustern zuordnen. Dabei zeigte jedes Muster typische Zusammenhänge mit verschiedenen Faktoren der COVID-19-Erkrankung.

Mittlerweile ist bekannt, dass COVID-19 mehrere Organsysteme betreffen kann – wie erste Fallberichte gezeigt haben, offenbar auch die Haut. So wurden etwa in Italien bei jedem fünften COVID-19-Patienten Hautläsionen festgestellt. Dr. Cristina Galván Casas vom Hospital Universitario de Móstoles in Madrid und Kollegen haben in einem Konsensusverfahren mit vier Dermatologen unerklärliche Hautveränderungen bei 375 Patienten aus ganz Spanien mit vermuteter oder bestätigter SARS-CoV-2-Infektion analysiert [1].

Die Auswertung der Fotos ergab fünf klinische Muster von Hauterkrankungen, die dann in Bezug zu den klinischen Daten der COVID-19-Erkrankung gesetzt wurden. Die Mortalitätsrate der Patienten lag insgesamt bei 1,9 %.

Fünf klinische Muster: zunehmender Schweregrad bei COVID-19

1. Akrale erythematöse Schwellungen mit einigen Vesikeln und Pusteln bei 19 % der Patienten: Die asymmetrisch an Händen und Füßen

auftretenden frostbeulenähnlichen Veränderungen (Pseudo-Chilblain) kamen vorwiegend bei jüngeren Patienten mit geringerer COVID-19-Symptomatik vor. Sie bildeten sich erst im späteren Verlauf der Erkrankung für durchschnittlich 12,7 Tage aus. Bei etwa einem Drittel der Betroffenen waren die Hautveränderungen schmerzhaft oder verursachten Juckreiz.

2. Andere vesikuläre Eruptionen bei 9 % der Patienten: Kleine monomorphe Vesikel mit hämorrhagischem Inhalt, die sich vergrößern bzw. ausbreiten, entstanden zum Teil am Rumpf, aber auch an den Extremitäten. Diese häufig juckenden Hauterscheinungen traten bei Patienten mittleren Alters auf und waren durchschnittlich 10,4 Tage erkennbar. Bei mehr als der Hälfte der Patienten mit meist mittelschwerem Verlauf erschienen sie zusammen mit COVID-19-Symptomen, bei 15 % bereits im Vorfeld.

3. Urtikarielle Läsionen bei 19 % der Patienten: Sie traten meist am Rumpf, in einigen Fällen auch palmar auf.

» In Italien wurden bei jedem fünften COVID-19-Patienten Hautläsionen festgestellt

4. Makulopapuläre Eruptionen bei 47 % der Patienten: In einigen Fällen befanden sich die Läsionen perifollikulär mit unterschiedlich starker Schuppung, teilweise ähnlich einer Pityriasis rosea. Zudem kam es zu punktförmigen oder großflächigeren Rötungen. Zum Teil entstanden infiltrierte Papeln an den Extremitäten, meist am Handrücken, die pseudovesikulär erschienen oder einem Erythema elevatum diutinum bzw. einem Erythema multiforme ähnelten. Bei den urtikariellen und makulopapulären Eruptionen zeigten sich etliche Gemeinsamkeiten: Die häufig juckenden Hautveränderungen waren weniger lang erkennbar (urtikarielle für 6,8 Tage, makulopapuläre für 8,6 Tage), traten meist zeitgleich mit den übrigen Symptomen auf und standen im Zusammenhang mit einem schwereren Verlauf der COVID-19-Erkrankung. Galván Casas und Kollegen zufolge könnten für diese Hautveränderungen allerdings auch Reaktionen auf die Medikamente verantwortlich gewesen sein. In dieser Gruppe lag die Mortalität bei 2 %.

Das Wichtigste in Kürze

Welche Hautveränderungen entstehen im Rahmen von COVID-19 und in welchem Zusammenhang mit der Erkrankung stehen sie?

Bei den Hautveränderungen zeigten sich fünf verschiedene klinische Muster, die u. a. in unterschiedlichem Zusammenhang mit Krankheitsstadium und Schweregrad der Infektion standen.

Bedeutung: Etwa bei unzureichenden Laborkapazitäten oder unklaren Symptomen kann es sich lohnen, auf Hautveränderungen zu achten, die möglicherweise auf eine COVID-19-Erkrankung hinweisen.

Einschränkung: Neben bestätigten Infektionen wurden auch COVID-19-Verdachtsfälle in die Studie eingeschlossen. Allerdings änderte sich das Ergebnis nicht, wenn nur die bestätigten Fälle berücksichtigt wurden.

5. Livedo oder Nekrose bei 6 % der Patienten: Es zeigten sich Läsionen verschiedener Schweregrade mit Ischämien an Rumpf und Akren, die an eine okklusive Gefäßkrankheit denken ließen. Diese Hautveränderungen traten meist bei älteren COVID-19-Patienten mit schweren Verläufen auf. Die Mortalität in dieser Gruppe lag bei 10 %.

Bei einigen Patienten stellten die Untersucher weitere Manifestationen wie Enantheme oder livide Läsionen in Beugebereichen fest. Auch Herpes-zoster-Infektionen fanden sich bei den COVID-19-Patienten häufiger als üblich (Abb. 1).

» 19 % der Patienten zeigten urtikarielle Läsionen

Insgesamt sei es unüblich, dass ein einzelnes Virus verschiedene klinische Muster von Hautveränderungen her-

vorruft, so Galván Casas und Kollegen. Patienten, bei denen mehrere dieser Muster gleichzeitig auftreten, seien bei COVID-19 sehr selten.

» Livedo oder Nekrose zeigten meist ältere COVID-19-Patienten mit schweren Verläufen

In unklaren Situationen und unter unzureichenden Testkapazitäten könnten kutane Manifestationen möglicherweise dazu beitragen, auf eine COVID-19-Erkrankung hinzuweisen, so Galván Casas und Kollegen. Allerdings müsse die Anwendbarkeit der in dieser Studie identifizierten Muster für die Diagnosestellung im klinischen Alltag überprüft werden.

Literatur

1. Casas CG et al (2020) Classification of the cutaneous manifestations of COVID-19: a rapid prospective nationwide consensus study in Spain with 375 cases. BJD

Abb. 1 ▲ Auch Herpes-zoster-Infektionen fanden sich bei den COVID-19-Patienten häufiger als üblich (Symbolbild mit Fotomodell)

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

hautnah 2020 · 19:96–97
<https://doi.org/10.1007/s12326-020-00392-9>

© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2020

Quelle:
 Dr. Christine Starostzik,
[SpringerMedizin.de](https://www.springermedizin.de)

Hier steht eine Anzeige.